

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

14.12.1853 (No. 293)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 14. Dezember.

N. 293.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühren: die gepaltene Preiszelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

** Orientalische Angelegenheiten.

Näheres über die Seeschlacht bei Synope wird wohl erst in einigen Tagen bekannt werden, und zwar wahrscheinlich zuerst von türkischer Seite, einmal, weil auf dieser Seite größere Publizität herrscht, und dann, weil die Nachrichten vom asiatischen Kriegsschauplatz sonst über Konstantinopel rascher zu uns zu gelangen pflegen, als durch die russischen Blätter. Nur die Schnelligkeit, mit welcher Fürst Menschikoff die betreffende Meldung in das russische Hauptquartier in den Donaufürstenthümern sandte, von wo sie mit Benützung des österreichischen Telegraphen weiter befördert wurde, macht die ungemeine Raschheit erklärlich, womit sie zu uns gelangt ist. Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel sind vom 28. November, also zwei Tage vor der Seeschlacht; Synope liegt ungefähr 200 Stunden weiter als Konstantinopel; daraus möge man abnehmen, daß auch von dieser Seite Mittheilungen nicht sehr rasch erfolgen können. Wie es sich übrigens auch mit dem Ereigniß in Näscheren verhalten mag, jedenfalls scheint die Türkei eine Niederlage erlitten zu haben, die um so schwerer wiegt, als sie die mit vielen Kosten und großer Mühe reorganisirte Flotte trifft, deren eine Hälfte fortan verloren ist. Schon jetzt beschäftigen die Folgen, die das Ereigniß mit Nothwendigkeit haben werden, die Köpfe der Politiker. Es fehlt nicht an Sanguinikern, welche meinen, nachdem nun die Pforte zur See gelähmt worden, sei die Zeit gekommen, wo die vereinigten Flotten ihre Aktion beginnen müßten und würden. Dem ist wohl nicht so. Wollte freilich die russische Flotte in dem Gefühl ihrer Ueberlegenheit über die türkische in deren nunmehrigen Bestände den Bosphorus forciren, so würde ihr ohne Zweifel nöthigenfalls durch englische und französische Kanonen Halt geboten. Aber ein solches Wagniß wird sie schwerlich unternehmen, und so wird die vereinigte Flotte wohl unthätig auf ihrem Standort liegen bleiben und das Resultat der eingeleiteten neuen Verhandlungen abwarten. Für diese nun — und das ist eine andere Ansicht, die man bereits aussprechen hört — könnte das den türkischen Waffen zugeflossene Unglück vielleicht sehr förderlich werden. Es ist die erste große Niederlage, die die türkische Flotte erlitten hat, die man sich für die mannichfachen bisher erlittenen Schläppen gewöhrt, dem Kaiser Nikolaus es also möglich macht, als Sieger großmüthig zu handeln, während sie zugleich das türkische Selbstgefühl herabzustoßen geeignet ist. Ohne Zweifel wird die Diplomatie sich bemühen, von dem Ereigniß nach diesen beiden Richtungen hin in St. Petersburg wie zu Konstantinopel Nutzen zu ziehen.

Nach Privatnachrichten, die in Paris eingetroffen sein sollen — ohne daß man recht begreift, auf welchem Wege — hätten die Russen ihren Sieg theuer bezahlt, indem sie 2 Linien- schiffe, 3 Fregatten und 2 Dampfboote verloren hätten. Die „Presse“ will wissen, die Einnahme von Aliska (Alaskat) durch die Türken und deren Marsch nach Triflis seien außer Zweifel. Die „Patrie“ meldet aus Konstantinopel, daß die beiden englischen Linien- „Queen“ und „London“ zu ihrem Geschwader gehörten und im Bosphorus geankert waren. — Der kürzlich angelangte spanische Gesandte hatte eine lange Unterredung mit Reschid Pascha und sollte Tags darauf Audienz beim Sultan haben. Seine Anwesenheit hatte Aufsehen erregt, weil sie mit der Nachricht vom baldigen Eintreffen eines bedeutenden spanischen Geschwaders zusammentraf.

Die „Med. Woch.-Schr.“ enthält wieder einen Bericht aus dem türkischen Heerlager in Bulgarien, dem wir Folgendes entnehmen: Seit die Passage mit Warna und Schumla hergestellt ist, ziehen alle Korps die längst angekündigten Verstärkungen an Mannschaft, Monturen, Proviant u. s. f. im reichsten Maße an sich, und unsere Donau- stationen erhalten aus doppelten Richtungen treffliche Vorräthe für mehrere Monate. An den gewöhnlichen europäischen Tafelfreuden ist nun auch kein Mangel mehr; wir essen so gute Beefsteaks, als irgend an der Themse verabreicht werden, und trinken, neben den feinsten Liqueurs aus Marseille, den besten Bordeaux und Champagner, während unsern Truppen der Reis und das Fleisch in obligaten Pillaws niemals fehlt. Wundern Sie sich nicht über diese Apothekense des Europäismus; denn ein Feldzug in Bulgarien im Winter, in unpassender oder mangelhafter Kleidung, oft ohne Wäsche, in den elenden Wohnungen, nach überstandenen Regnen, bei fast stürmendem Nordwest und schneidender „frischer Luft“, mahnt mächtig an die Befriedigung irdischer Bedürfnisse. — Die Erkrankungen nehmen seit der verfloffenen Woche wieder zu, indem Lungenleiden und Augenentzündungen zu den alten Krankheitsgruppen hinzutreten; die Cholera nimmt stetig ab, und mit einiger Verwunderung lesen wir in den uns sowohl auf dem Donau- als dem Schwarzen- Meeres-Wege zukommenden Blättern von der Pest, die hier ausgebrochen sei; ohne Zweifel hat man den Typhus so benannt. Neben den zahlreicher eingetroffenen italienischen, griechischen und armenischen Ärzten haben wir nun auch einige englische und französische erhalten, die zusammen mit den schon früher angelangten deutschen, polnischen und ungarischen Ärzten das nämliche Quodlibet von Nationen vorstellen, das in den Offiziers- und Bolonartkorps repräsentirt

ist. Am besten ist der ärztliche Dienst in den ägyptischen Bataillonen organisirt, die meistens italienische Aerzte und Apotheker, und daneben gut abgerichtete Heildienere besigen; der ägyptische Soldat mediziniert auch bereitwilliger und läßt sich lieber operiren, als der ächt türkische. — Mit den neuen Zugügen ist der Stand der Balkanarmee auf 205,000 Mann gebracht, wovon 45,000 Mann auf der Vorhut in Biddin und Calafat verwendet sind; die stärksten Truppenstationen sind übrigens die Donauhäfen, und das flache Land unterbringt nur sehr wenige, meistens irreguläre Korps. Daß wir trotz der zahlreich täglich ankommenden Aerzte dennoch eine so große Armee nicht versorgen können, versteht sich von selbst. Die Hauptstrafen von Schumla nach Matschin, Turtukai, Silistria, Ruffschuk, Nicopol und Biddin sind mit vieler Keiterei besetzt, die sich seit vierzehn Tagen namhaft vermehrt hat. Unsere ganze Aufstellung berechtigt zu dem Schlusse, daß unser wohlgezierter Feldherr Dmer Pascha noch auf wenigstens drei Punkten die Donau überschreiten, und in den ihm wohlbekanntesten Haupttrichungen die Fürstenthümer besetzen wird. Die Balkanarmee erhält ihren Sold in klingender Münze, worunter viele österreichische Silberzwanziger (4 Piaster), Silberzehner und neuerlich auch Sechser; auch in k. k. Dukaten und Kupfersechszehner wird Vieles ausgezahlt.

Die „Tribüne“ veröffentlicht einen türkischen Kriegsbericht über die Armee in Anatolien, welcher folgendermaßen lautet:

Am 10. November marschirten der Brigadegeneral Ali Pascha und der Oberst Pasam Bei mit den von ihnen befehligten Truppen gegen die Festung Aliska. Die russischen Truppen machten einen Ausfall, in welchem sie gänzlich geschlagen wurden. Sie zogen sich nach bedeutendem Verlust an Menschen eilends in die Festung zurück. Die türkischen Truppen brachten nach diesem Zusammentreffen die Nacht im Dorfe Soklis bei Aliska zu. Drei russische Bataillone der Festung Aliska drangen mit 40 Kanonen und 1500 Mann Kavallerie im Bezirk Kosco bis Badles vor, wo die türkischen Truppen unter Jazet Bey und Achmet Aga ihren Stand hielten. Das Gefecht war sehr lebhaft. Die Russen verloren 300 Mann, darunter einen Offizier und mehrere Unteroffiziere. Die kaiserl. Truppen verloren 1000 Mann, darunter einen Offizier und mehrere Unteroffiziere. Die türkischen Truppen nahen sich dem Ort an, dessen Besatzung sich ihnen zu ergeben weigerte, die Thore verschloßen und auf sie feuerten. Sie mußten gewaltsam in die Stadt einbringen, während die Garnison einen sehr lebhaften Kampf mit den Bewohnern bestand. Sie nahmen die Stadt notabeln als Geiseln. Einem derselben, welcher vier Russen getödtet hatte, wurde der Kopf abgehauen.

Von den äußersten Grenzen Anatoliens geben ferner türkische Berichte Mittheilungen über die von der türkischen Behörde von Van und Bajazid getroffenen militärischen Vorkehrungen gegen verschiedene Streifzüge russischer Truppen von Erivan, welche unter dem Vorwand, die zahlreichen Auswanderungen der russischen Armenier nach türkisch Armenien zu verhindern, mehrere türkische, größtentheils von Armeniern bewohnte Dörfer an der Grenze von Bajazid zerstört hatten. Der Divisionsgeneral Ali Riza Pascha, Oberkommandant des dritten Armeekorps in Anatolien, befehlt dem Generalmajor Selim Pascha, einen Zug gegen die aus 2000 Russen bestehende Garnison von Erivan zu unternehmen. Selim Pascha erschien an der Grenze von Erivan mit 7000 Mann Linientruppen und kurdischen Freiwilligen, unter dem Schutze der Kavallerie und Artillerie. Sein Lager war vier Stunden weit von der russischen Vorhut aufgeschlagen, welche bei einem Gefecht mit den Kurden 26 Mann verlor.

— Zur orientalischen Frage.

Frankfurt, 11. Dez. Die neue Note der Pforte, welche soeben in Wien zwischen den Repräsentanten von Oesterreich, Preußen, England und Frankreich zu Stande gekommen, ist, abgesehen davon, welches Ergebnis sie zu liefern geeignet erscheinen kann, schon insofern ein Ereigniß von großer Bedeutung, als sie die Thatsache konstatirt, daß für den Augenblick in dieser wichtigen Frage das Einverständnis der vier Großmächte, welches man in der letzten Zeit für wesentlich bedroht erachtete, wieder hergestellt ist. Die Vorschläge, welche jetzt nach Konstantinopel gemacht worden, sind von Oesterreich, dessen Interessen allerdings bei den Verwicklungen im Orient am nächsten und unmittelbarsten betheiligt erscheinen, ausgegangen, und sie sind, nachdem sie auch die Billigung Preußens erhalten, von England mit Zustimmung Frankreichs redigirt; die diesfälligen gemeinsamen Friedensbestrebungen gehören mithin ganz Europa an, und es ist ein einseitiges Vorschreiten der beiden Seemächte zunächst nicht zu erwarten.

Freilich aber sind die Großmächte bisher nur in dem Ziel einig, den Frieden zwischen den beiden streitenden Theilen wieder herzustellen, und in dem Mittel zum Ziel, der Aufforderung an Rußland und an die Türkei, durch beiderseitige Bevollmächtigte unter Vermittlung der Mächte direkt über diese Wiederherstellung des Friedens zu unterhandeln. Was die Folge sein wird, wenn eine der kriegführenden Parteien, die Türkei nämlich, sich veranlaßt finden sollte, jener Aufforderung nicht zu entsprechen, läßt sich noch nicht übersehen.

Allerdings würde die Türkei sich damit in Gegensatz zu ganz Europa bringen; aber die Verhandlungen der Großmächte sind bis jetzt nicht dahin gediehen, eine Quadrupelallianz etwa mit forszitiven Vorbehalten darzustellen. Noch sind Rußland und die Türkei allein die kriegführenden Theile, und noch hat keiner von beiden sich gegen das übrige Europa direkt in Unrecht gesetzt; noch ist es deshalb jedenfalls verfrüht, die Frage eines eventuellen zwingenden Einschreitens zu erörtern, und man darf sich um so mehr der Hoffnung hingeben, daß ihre Erörterung überflüssig werden möchte, als die von den kriegführenden Mächten schon früher zugestandenen Konzessionen, also von Seiten Rußlands die Zulagen von Dsmüg und von Seiten der Pforte die in den betreffenden Noten aufgestellten Grundzüge und übernommenen Verpflichtungen, Anhalt genug für eine schließliche und befriedigende Ausgleichung bieten; man darf sich der Hoffnung hingeben, daß diese Ausgleichung in Folge des Vorgehens der vermittelnden Mächte zunächst auf Grundlage der erneuerten alten Traktate zwischen Rußland und der Türkei erreichbar ist. Wenn dabei die Räumung der Donaufürstenthümer eine Schwierigkeit zu bieten scheint, so ist so viel gewiß, daß die vier Mächte, so gerne sie die Besetzung derselben hätten vermeiden sehen mögen, dennoch, nachdem sie der Pforte früher den Rath gegeben, sie nicht als einen Kriegsfall zu behandeln, nicht jetzt, mitten im Winter, die sofortige Räumung verlangen können, wenn auch selbstverständlich das Recht der Türkei bestehen bleibt, diese Räumung zu fordern und, falls sie dazu im Stande, zu erzwingen; nur als europäische Forderung kann sie zur Zeit nicht geltend gemacht werden.

Wenn wir so viel über den Stand der Dinge im Allgemeinen gesagt, so bleibt uns noch übrig, speziell das Verhältniß der beiden deutschen Großmächte zu der Frage anzudeuten. Preußen ist keine Seemacht und kein unmittelbarer Grenz- nachbar der beiden kriegführenden Theile; sein Interesse, sowohl sein eigenes unmittelbares Interesse, als das allgemeine europäische Interesse, kann freilich dennoch im Verlauf der Ereignisse gefährdet erscheinen, und in diesem Fall wird es ohne Zweifel nicht zögern, für den einen oder den andern Theil sein Gewicht in die Waagschale zu legen; aber diese Eventualitäten liegen ihm ferner, als Oesterreich, und vor- ausichtlich wird es erst dann sich zu entscheiden haben, wenn Oesterreich in den Fall gekommen ist, sich auszusprechen. Oesterreich hat ausdrücklich seine Neutralität erklärt, das heißt, es erachtet, wie jetzt die Sachen liegen, bei dem Streite zwischen Rußland und der Türkei weder seine eigenen noch die europäischen Interessen in dem Grade gefährdet, daß es Anlaß hätte, für den einen oder den andern Theil Partei zu nehmen. Die Neutralität wird aber in demselben Augenblick sich in eine aktive Haltung umkehren, wo eine Gefahr für die bezeichneten Interessen eintreten sollte, in eine aktive Haltung nach der Seite hin, welche diese Interessen bedrohen möchte. Doch hiesse es auf die Freiheit der Handlungen und der Entschlüsse verzichten, wenn man die Eventualitäten im voraus beantworten wollte. Oesterreich hat sich, mit andern Worten, ganz dieselbe Freiheit gewahrt, wie Preußen; Preußen ist in seinen Handlungen und Entschlüssen nicht freier; es steht ihm nur die Eventualität ferner, wo es sich zu entscheiden haben wird. Wer die Neutralität Oesterreichs und die Thronrede Preußens anders deutet, legt in das eine und das andere etwas hinein, was sie nicht enthalten sollen und nicht enthalten. Die Ueberzeugung vielmehr halten wir fest, daß zuletzt und im entscheidenden Moment, wenn er eintreten sollte, Oesterreich und Preußen nebeneinander stehen werden. Erst dann kann Deutschland sich versichert halten, daß es nicht in einen Krieg verwickelt werde, der seine Interessen nicht unmittelbar berührt; daß es aber, sobald diese Interessen wirklich in Frage stehen, den vollen Nachdruck seiner Kraft zu entfalten vermag. Viribus unitis!

Deutschland.

** Karlsruhe, 10. Dez. Der Endgezeichnete richtet hiermit einen Ausdruck großen Dankes an sämtliche Großh. Bezirks- und Pfarrvorstände, sowie an die Großh. Forst- und Baubehörden für die dienstreundliche Beantwortung einer Reihe von Fragen über geschichtliche und künstlerische Landesverhältnisse, welche er den genannten Stellen im Laufe der letztabgeschlossenen Monate vorgelegt hatte.

Es ist durch diese Beantwortung ein höchst interessantes Material zur ältern Geschichte unserer Heimath eingeleitet und damit ein schöner Stein in den Bau eingefügt worden, der auf Befehl und durch die unermüdete Sorge unseres erhabenen Regenten der Kunst und Wissenschaft des Landes errichtet wird. A. v. Bayer.

F. Aus dem Unterrheinreise, 12. Dez. Wir erfüllen eine angenehme Pflicht gegen vaterländische Gesinnung, künstlerische und literarische Begabung, wenn wir in diesen Blättern einer kleinen Schrift mit gebührendem Lobe erwähnen, welche eben jetzt, ein willkommenes Weihnachts-geschenk für die christliche Jugend, aus der Presse hervorgegangen ist. „Bruder Martin. Ein Hausbüchlein für die Jugend, von Luzian Reich. Mit Bildern von Heinrich Frank, Luzian Reich und Andern, nebst einer Musikbeilage von J. W. Kalliwoda. Mit der Feder auf Stein gezeichnet v. J. Rep. Heine-

mann. Hüfingen. Steinbruderei von J. Rey. Heinemann. 1853." Dies ist der Titel des Büchleins, welches auf 76 Seiten mehr Belehrendes, geistig und gemüthlich Anregendes darbietet, als man oft in viel größeren Bänden findet. Und was ist der Inhalt? Eine ganz einfache Geschichte. Ein alter Kriegsmann des 16. Jahrhunderts verläßt die Welt, in der er gekämpft und gelitten, die Städte und Wohnungen der Menschen, die er in Freud' und Leid durchwandert, und begibt sich in die dichten Forste des Schwarzwaldes, um Dem den Rest der Lebenszeit als Einsiedler zu weihen, der ihn nach wenigen Jahren vor sein Gericht fordern wird. Die Kinder eines Köhlers, der ihm beim Baue seiner Siedelei beigegeben, besuchen ihn; ihnen bereitet er die frohe Weihnachtsfeier durch den Bau eines sog. „Krippelein“; beim Vorzeigen dieser bildlichen Darstellungen aus Jesu Kindheit erzählt er den Kindern die hervorragenden Momente aus den ersten Tagen des göttlichen Kindes. Dann regt die Neugier der Kinder den Greis an, aus der Zeit seines Mannesalters ihnen eine Pilgerreise zu erzählen, die ihn nach Rhodus, Jerusalem und Bethlehem führt und nach Tunis in die Gefangenschaft bringt, wo er durch eine gütige Fügung der Vorsehung einen todtgegläubten Bruder wieder findet und von diesem Befreiung erhält und die Heimkehr in die liebe Heimath. Aber mit welcher Treuherzigkeit ist dieses Alles erzählt, wie sehr wird das menschliche, das christliche Gemüth gefesselt durch die Schilderung des Verfassers, der seine Meisterschaft in diesen Dingen in seinem „Hieronymus“ schon so glänzend bewährt hat! Schon dieser allein würde die Schrift zu einer Gabe machen, welche jedes Kind als die liebendste, liebste seines Christbaumes ansehen würde. Nun hat aber der Verfasser nicht nur seinen Griffel, er hat auch seinen Pinsel dem schönen Zwecke geweiht. Der Abschied des Pilgers von seiner Heimath, der Einsiedler vor seiner Höhle, die Flucht nach Egypten, der Pilger im Anblicke Jerusalems sind Kompositionen des Verfassers, welche das kindliche Gemüth bleibend fesseln werden. Der wackere H. Frank hat im Einsiedler, der dem Bären den Dorn aus der Pfote zieht, in der Ruhepause bei der Ernte ein paar allerliebste Erntebilder geliefert. Die Geburt Christi nach A. Dürer, die Darstellung Jesu im Tempel nach Fra Bartolomeo und die Anbetung der Weisen nach einem Bilde von Cyp's in der fürstl. fürstbergischen Sammlung zu Hüfingen sind sehr anziehende Beigaben. Und damit die Musik, die zur Seele klingende, nicht fehle, hat der berühmte Maestro Wenzel Kalliwoda es nicht verschmäht, durch ein osterliebliches Weihnachtslied den Gefühlen Ausdruck in Tönen zu geben, die, vom Herzen kommend, das Herz recht innig bewegen. Wir glauben nicht mehr sagen zu dürfen, um das kleine Werk als eine Erscheinung zu bezeichnen, welche auch in weiteren Kreisen, als unser engeres Vaterland ist, den Arbeitern an demselben den Dank aller Freunde der Jugend sichern wird.

Aus dem badischen Odenwalde, 10. Dez. (Fr. 3.) Trog der großen Aufmerksamkeit, welche unsere Polizei dem Ausgeben von falschen Münzsorten widmet, kommen immer wieder solche in Umlauf. So wurden in Badische Walden falsche nassauische Halbguldenstücke mit der Jahrszahl 1839 und württembergische Sechskreuzerstücke mit der Jahrszahl 1853 in Umlauf gesetzt. Die Münzen sind gegossen und klangleich, haben einen farbigen Glanz und schlechtes Gepräge, weshalb sie leicht als falsch zu erkennen sind.

Worheim, 10. Dez. (Schw. M.) Gestern erfreute sich unsere Stadt zum ersten Mal in größerem Umfange der Gasbeleuchtung, und die Helligkeit und Reinheit, mit welcher das aus Holz erzeugte Gas brannte, ist rühmend anzuerkennen und übertrifft vielfach die geheizten Erwartungen. Die Zahl sämmtlicher Gasflammen in hiesiger Stadt mag 1200 übersteigen, was wohl begreiflich erscheint, da sich mehrere Fabriken mit bis zu 50 und mehr Flammen dabei betheiligen haben.

Vom Rhein, 12. Dez. In der französischen Kriminalstatistik für das Jahr 1851 befindet sich auch eine Zusammenstellung derjenigen öffentlichen Diener, welche für die Entdeckung von Verbrechen und Vergehen thätig sind, und solche zur Anzeige bringen. In erster Reihe werden genannt 2847 Friedensrichter; dann folgen 1107 Polizeikommissäre, welche von 4091 Polizeibeamten unterstügt werden. Das Gendarmeriecorps besteht aus 17,141 Mann, die in 3121 Brigaden abgetheilt sind. Die Zahl der Mauthbeamten beträgt 25,356. Den Schlüssel machen 36,835 Bürgermeister mit 35,025 Gemeindefeldschützen. Die Gesamtsumme dieser öffentlichen Diener beläuft sich demnach auf 85,567, so daß, da man die Bevölkerung Frankreichs etwa zu 40 Millionen anschlagen kann, davon Einer auf ungefähr 500 Einwohner kommt. Von denselben wurden im Jahr 1851 im Ganzen 551,666 Anzeigen über strafbare Handlungen gemacht, wovon jedoch zwei Fünftheile zurückgewiesen wurden. In Folge der übrigen Anzeigen wurden 79,590 Personen in Untersuchungsverhaft genommen; von den Verhafteten wurden 1171 Personen gegen Sicherheitsleistung wieder auf freien Fuß gesetzt, und bei 279 Verhafteten dauerte der Verhaft über sechs Monate. Schließlich sei erwähnt, daß im genannten Jahr bei der Kriminalabtheilung des Kassationshofs 1525 Refurse einkamen, von denen die Staatsbehörde etwa ein Sechstheil anhängig machte. Es wurden von 13 Refurten durchschnittlich 12 verworfen.

Durch die traurigen Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 ist leider die Herausgabe der offiziellen Uebersichten über die Strafrechtspflege in Baden unterbrochen worden, und wir können hier den Wunsch nicht unterdrücken, daß bald die Zeit kommen möge, in welcher die Fortsetzung dieser durch Vollständigkeit und geistreiche Auffassung gleich ausgezeichneten Arbeiten wieder möglich werden wird; denn dieselben sind nicht nur von hohem allgemeinem Interesse, sondern sie haben auch in den mannichfaltigsten Beziehungen großen praktischen Nutzen.

München, 10. Dez. (Pfalz. 3.) Die Beschlüsse der jüngsten protestantischen Generalsynode der Pfalz haben,

dem Vernehmen nach, die allerhöchste Genehmigung erhalten.

Frankenthal, 10. Dez. (Pfalz. 3.) So eben, Abends 7 1/2 Uhr, wurden die gestern früh begonnenen Verhandlungen in der Wucheruntersuchung gegen den Handelsmann Naphtali Weil von Lambsheim geschlossen. Es lagen dem Gerichte 36 Fälle vor, in welchen der Beschuldigte des Gewohnheitswuchers sich schuldig gemacht haben soll. Von Seite der kön. Staatsbehörde waren zum Beweise derselben 112 Zeugen vorgeladen worden, und auch der Beschuldigte hatte ca. 20 Entlastungszeugen in der Sitzung produziert, mit welchen derselbe indessen wenig Glück gehabt zu haben scheint; gleich von vorn herein wurde einer derselben, ein Makler von Fußgönheim, aus dem Gerichtssaal verwiesen, weil er in seiner Aussage mit der Wahrheit in Konflikt gerathen war. Der gegen den Beschuldigten genommene Strafantrag lautet auf Verurtheilung desselben zu 6500 fl. Geldbuße. Den Spruch des Urtheils hat das Gericht auf den 3. Jan. nächsthin verurteilt.

Aus Thüringen, 11. Dez. Das Berliner „Correspondenz-Bureau“ hat dieser Tage folgende Behauptung aufgestellt: „Bekanntlich ist das ernsthafte Bemühen der österreichischen Regierung früher darauf gerichtet gewesen, die thüringischen Staaten zu einem engern Anschluß an die österreichische Bundespolitik zu gewinnen. Diese Bestrebungen sind bekanntlich mißglückt. In neuester Zeit scheint Sachsen diese Aufgabe übernommen zu haben, eine engere Verbindung mit den thüringischen Staaten herzustellen, und man hört von mehrseitigen Vorschlägen zu diesem Zwecke.“ Dieser Behauptung gegenüber darf mit Bestimmtheit versichert werden, daß man in den höhern Regierungskreisen der thüringischen Staaten bis jetzt noch Nichts von Versuchen der sächsischen Regierung, wie sie oben angedeutet sind, gespürt hat. Was eine „engere Verbindung“ der thüringischen Staaten mit Sachsen bezwecken sollte, dies genau zu bestimmen würde dem „Corresp.-Bür.“ gewiß sehr schwer werden. Ueberdies ist eine Verbindung der großherzoglich und herzoglich sächsischen Regentenhäuser mit dem sächsischen Königshause bekanntlich bereits vorhanden, da der König von Sachsen das Haupt des sächsischen Gesamtstaates ist. Eine Verbindung der verschiedenen Länder mit einander ist seit längerer Zeit ebenfalls insofern vorhanden, als die königl. sächsische Gesetzgebung in ihren wichtigsten Branchen stets Muster und Vorbild für die der thüringischen Staaten war. Eine innigere territorial- oder sonstige Verbindung Sachsens mit Thüringen herzustellen, möchte kaum in der Absicht und noch weniger in der Macht der königl. sächsischen Regierung liegen. Es scheint daher fast, als wolle das „Corresp.-Bür.“ der sächsischen Regierung das Bestreben insinuieren, die thüringischen Regierungen an sich zu ziehen und sie auf diesem indirecten Wege zu einem engern Anschluß an die „österreichische Bundespolitik“ zu bringen. Ehe nicht eine solche Unterstellung von dem „Corresp.-Bür.“ durch Gründe und Thatsachen als berechtigt und begründet erwiesen werden kann, müssen wir dieselbe als eine bloße und noch dazu sehr verunglückte Konjektur bezeichnen.

Jechow, 6. Dez. Die „Ständezeitung“ bringt den Ausschussbericht über den Verfassungsentwurf für Holstein. Wir bemerken aus demselben, daß derselbe den Ständen empfiehlt, die Verwahrung auszusprechen, daß sie durch die nicht abzulehnende Beratung des Entwurfs auf Fortbestehen der bisherigen Verbindung Holsteins mit Schleswig nicht habe verzichten und zu einer Trennung der Verbindung nicht habe mitwirken wollen. Der Bericht enthält den Schlussantrag, die Verfassung nicht zu publizieren, die bisherige Provinzialverfassung bestehen zu lassen und die vor 1848 in sämmtlichen Theilen der Monarchie geltende absolute Regierungsform wieder herzustellen. Eine Minorität des Ausschusses ist nur dem ersten Theil dieses Antrags, nicht den beiden letzteren beigetreten.

Berlin, 10. Dez. Die Erhöhung der Maischsteuer, wie sie von Seiten der Regierung bei den Kamern beantragt wird, erfährt bereits von verschiedenen Seiten mannichfache Anfechtungen. Man will darin namentlich eine Beinträchtigung der Landwirtschaft erblicken, und rechnet die Millionen heraus, mit denen der jetzt schon bedrückte Ackerbau von neuem belastet werden solle. Die Klagen würden ganz begründet sein, wenn es sich hier in der That um eine Besteuerung des landwirthschaftlichen Betriebes handelte. Der Ackerbau dürfte bei uns kaum im Stande sein, noch gesteigerte Lasten zu tragen. Dies ergibt sich wohl am augenscheinlichsten aus dem Umfange, daß das Anlagekapital, mit welchem der Landmann wirtschaftet, nur einen geringen Zinsbetrag liefert, weshalb auch die Kapitalisten sich selten entschließen, ihre Gelder dem ländlichen Grundbesitz zuzuwenden, und lieber in industriellen Anlagen oder Aktienunternehmungen aller Art einen reichern Gewinn suchen. Die Maischsteuer trifft aber keineswegs den landwirthschaftlichen Betrieb als solchen. Man könnte Dies höchstens hinsichtlich ihrer Rückwirkungen auf eine etwaige Verminderung des Viehfutters oder auf die Einstellung der Brennerei überhaupt behaupten. Sie ruht wesentlich auf der Konsumtion, und wird nicht vom Produzenten getragen, sondern in dem Preis der Waare mitbezahlt. Der Produzent steigert diesen Preis naturgemäß um den Betrag der Steuer, und sollte durch die Steigerung selbst eine gewisse Beschränkung der Konsumtion eintreten, so wäre Das aus mehrfachen Gründen kein sehr großer Nachtheil. Beläuft sich der Ertrag der beabsichtigten geringen Steuererhöhung allein schon auf Millionen, so leuchtet ein, welches gewichtige Steuerobjekt vorliegt, und wie wenig es dem Staate verdacht werden kann, sich durch gelinde Mehrbelastung eines blühenden Geschäftsgegenstandes eine bedeutende Mehreinnahme zu sichern. Ueberdies erscheint es etwas eigenthümlich, daß der Widerstand gegen die Steuererhöhung auf einer Seite Unterstügung findet, wo man sonst den Maßigkeitsvereinen und ihren Bestrebungen gegen das Branntweintrinken das Wort redet.

Berlin, 11. Dez. Die Lebensmittel-Preise zeigen endlich bei uns eine dauernde Neigung zum Sinken. Der Hauptgrund dafür liegt außer der reichern Zufuhr auf dem Markte unzweifelhaft in dem allmählichen Verschwinden der Besorgnisse vor einem drückenden Nothstand. Auch die Zeit der beunruhigenden Gerüchte scheint auf diesem Gebiete vorüber. Sehr wesentlich wirkt wohl dazu mit, daß die Behörden bemüht sind, richtige Vorpiegelungen sofort auf ihren wahren Werth zurückzuführen. So war in voriger Woche das Gerücht verbreitet worden, Hamburger und Mecklenburger Spiritusfabrikanten ließen in der Umgebung Berlins Kartoffelankäufe von solchem Umfang machen, daß dadurch die Gefahren der Theuerung gesteigert werden müßten. Angestellte Ermittlungen haben die volle Unwahrheit dieser Behauptung ergeben. Es sind in letzter Zeit aus Preußen im Ganzen nur wenige Bispel Kartoffeln nach beiden Gebieten ausgeführt worden. Dagegen macht sich ein lebhafter Roggenankauf von Seiten Mecklenburgs bemerklich.

Der Sohn des früheren preussischen Gesandten am Madrider Hofe, Grafen Raczynski, hat in voriger Woche die Tochter des bayrischen Fürsten von Dettingen-Wallerstein geheiratet. Der junge Graf ist der Erbe des großen Raczynskischen Majorats in Posen. Derselbe begibt sich demnächst nach Galizien, um die Verwaltung der dortigen Güter seines Vaters zu übernehmen.

Gestern ist mit dem Aufbau des bekannten Berliner Weihnachtsmarktes begonnen worden. Heute prangen in den Umgebungen des Schlosses schon viele Verkaufsbuden im vollen Festschmuck. Auch die zahlreichen Weihnachtsausstellungen sind jetzt zum größten Theil schon eröffnet.

Berlin, 11. Dez. Vor kurzem sind die Steuerverhältnisse der zu Hannover gehörigen Grafschaft Hohenstein und des Amtes Elbingerode von neuem durch eine besondere Uebereinkunft geregelt worden. Beide Gebiete waren schon längst dem Zollverein angeschlossen; es kam aber jetzt darauf an, einzelne von den früheren Puntspunkten, z. B. über den Salzbedarf, über die Brennsteuer u., mit den Bestimmungen des Septembervertrags in Einklang zu bringen.

Wien, 10. Dez. (Fr. 3.) Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist am Mittwoch Abend unter dem Namen eines Grafen von Pergen in Begleitung des Generalleutnants v. Schreckenstein aus Berlin hier angekommen. Bald nach seiner Ankunft stattete Se. Königl. Hoheit in der Uniform eines k. k. Obersten Sr. Maj. dem Kaiser einen Besuch ab. Borgestern besuchte Se. Maj. der Kaiser in preussischer Oberstenuniform den Prinzen mit einem Gegendesuch. Se. Königl. Hoheit speiste bei Hof und wohnte Abends in der Hofloge der Aufführung der „Hochzeit des Figaro“ im Hofopertheater bei. Gestern Morgen hat Se. Königl. Hoheit die Reise nach Italien fortgesetzt. — Die Dividende der österreichischen Nationalbank für das zweite Semester ist mit 48 fl. beantragt worden.

Durch einen Erlaß des Finanzministeriums vom 5. d. ist im Einverständnis mit dem Armeeeoberkommando, dann mit den Ministern des Innern und des Handels, die Ausfuhr von Waffen und Munitionsgegenständen nach Bosnien und den übrigen türkischen Provinzen verboten worden, und hat dieses Verbot mit dem Tag der Kundmachung in Wirksamkeit zu treten.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 9. Dez. Der Bundesrath hat heute (Freitag) die Departemente für das Jahr 1854 besetzt. Es wurde die einzige Abänderung beschlossen, daß Hr. Frey, als Bundespräsident, das politische Departement und Hr. Näff das Handels- und Zolldepartement zu übernehmen habe. Alles Andere bleibt beim Alten.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 8. d. die Angelegenheit Contini zu Ende beraten und auf Grund der Art. 37, 38 und 39 des Bundesstrafgesetzes Contini sammt sechs Mitbesten dem eidgenössischen Staatsanwalt zu strafrechtlicher Verfolgung überwiesen. Diese Letzteren sind: Apotheker Aboldi von Valerna, in Lugano niedergelassen; Canonicus Veretti von Lugano, früher Professor im bischöflichen Seminar zu Acona; Preetosi Cagliari von Acona, Pfarrer in Losona; Erzpriester Nossi von Locarno; Anastasio von Lugano, Direktor des in Faido erscheinenden „Patriota“. Der Name des Sechsten ist uns nicht bekannt.

Der „Bund“ schreibt: „Der Bundesrath zeigt den Ständen an, daß, wie in Bayern, so nun auch in Baden den ausländischen Kleinhändlern, Schauträgern u. dgl., welche schulpflichtige oder noch jüngere Kinder mit sich führen, der Eintritt über die Grenze nicht gestattet wird und solche beim Betreten im Lande heimzuweisen sind. Der Bundesrath empfiehlt zur Verhütung von Heimatlosigkeit, ähnliche Maßregeln zu erlassen.“

Frankreich.

Paris, 12. Dez. Der kurheftische Ministerresident Hr. v. Dörnberg hat dem Kaiser die offizielle Anzeige von der Vermählung des Prinzen Friedrich von Hessen mit der Prinzessin Anna von Preußen gemacht. — Durch kaiserl. Dekret wird der durch Dr. Filas' Ableben erledigte Lehrstuhl der medizinischen Chemie bei der hiesigen medizinischen Fakultät mit dem der organischen Chemie, der dafür den Namen eines Lehrstuhls der organischen und mineralischen Chemie erhält, vereinigt, und dafür ein Lehrstuhl der Pharmazie errichtet, wozu Hr. Soubeiran, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Professor an der pharmazeutischen Schule, berufen wird. — Im halbamtlichen Theile bringt das Regierungsorgan einen Bericht über die Seeschlacht bei Synope, der Nichts ist, als ein Auszug aus der in unserer gefrigen Nummer mitgetheilten telegraphischen Nachricht der „Dester. Corresp.“. — Gestern wohnte der Prinz Napoleon der feierlichen Preisvertheilung im Konservatorium der Musik und Deklamation durch den Staatsminister Foull bei. Der Kaiser seinerseits besuchte des Nachmittags in Zivilkleidung und zu Fuß das Museum des Louvre, welches Sonntags

dem Publikum geöffnet ist, durchschritt mehrere Säle inmit- ten der zahlreichen Besucher, und kehrte gleichfalls zu Fuß nach den Tuilerien zurück. Abends wohnte er mit der Kaiserin einer Vorstellung der „komischen Oper“ bei. — Die Fäden des elektrischen Telegraphen von Calais nach Boulogne sind in der Umgegend von Marquise durchschnitten worden. Eine gerichtliche Untersuchung wurde sofort ein- geleitet. — Im Anfang der heutigen Börse herrschte eine große Unentschiedenheit; man diskutirte die Folgen der von dem „Moniteur“ gemeldeten Gesehlschlacht, und es fanden große Schwankungen in den Kursen statt. Gegen Schluß der Börse kündigte man ein Fallen der englischen Consols an und die 3proz. Rente fiel schnell von 76.35 auf 75.95. 4 1/2proz. 102.50.

Niederlande.

Saag, 10. Dez. In einer der letzten Sitzungen der Zweiten Kammer der Generalstaaten theilte der Staatsminister für den katholischen Kultus auf eine an ihn gerichtete Frage mit, daß durch königl. Erlaß vom 3. November die Siege der katholischen Bischöfe in folgender Weise festge- stellt: für das Bisthum Utrecht zu Haren, bei Herzogenbusch; für das Bisthum Haarlem zu Sassenheim; für das Bisthum Breda zu Hoeven; für das Bisthum Ruremonde zu Ruremonde; für das Bisthum Herzogenbusch ebenfalls zu Haren. Nur ein katholischer Bischof also wird an dem Dreie resideren, wovon sein Bisthum den Namen trägt. Eine von demselben Minister gegengezeichnete königl. Verfügung bewilligt dem jansenitischen Bischof von Utrecht 1800, und dem jansenitischen Bischof von Haarlem 1400 fl. Gehalt. — General v. Suers, welcher sich mit nächstem auf seinen Oberbefehlshaberposten nach Ostindien begeben wird, hatte gestern seine Abschiedsaudienz beim König.

Großbritannien.

London, 10. Dez. Der durch den Tod des Herzogs v. Beauford vakante Hofenbandorden ist, wie es heißt, Lord John Russell angeboten und von diesem in aller Ergebenheit abgelehnt worden. Mit seiner Annahme wäre die Erhebung des edlen Lords in den Pairat verbunden gewesen, und Lord John fühlt keine Lust, in den ruhigeren Hasen des Oberhauses einzulaufen.

Nach der „Unit. Serv. Gaz.“ sind folgende englische Offiziere nach Konstantinopel abgereist, und beabsichtigen, sich von dort an die Donau zu begeben, um die Operationen der türkischen und russischen Armee wenigstens mit anzusehen: Oberst Robert Cannon, Major Forbes vom 4. Regiment der leichten Madras-Kavallerie, Kapitän Lake von den Madras-Ingenieuren, Kapitän Rigby von Bombay-Infanterie, Kapitän Balfour Ogilvy von der Madrasarmee, Leutnant Green, früher Kommandant der irregulären Scinde-Kavallerie, Leutnant Anderson von der Bombay-Artillerie, Kapitän Twopenny im Dienste Ihrer Majestät, und Leutnant Erlam, zuletzt in der österreichischen Kavallerie. Diesen Offizieren wird Oberstleutnant Kent Murray folgen; Oberstleutnant Beatson von der Bengalarmee befindet sich schon längere Zeit in Omer Pascha's Lager. Die genannten Herren nehmen Instruktionen von Lord Clarendon und der türki- schen Gesandtschaft mit, ohne deshalb vorerst einer Ver- wendung entgegen zu sehen.

Die Dampfschiff „Medea“ wird kommenden Dienstag von Portsmouth auslaufen, um der Flotte Admiral Corry's nach Lissabon Depeschen und Briefschaften zu überbringen.

Seit gestern spricht man wieder viel in der City davon, daß die französische Regierung eine Anleihe im Betrage von 8 Mill. Fr. abzuschließen beabsichtige, von der ein Theil auf hiesigem Plage kontrahirt werden soll.

Die Stimmung der Börse ist, seit die Nachricht vom Ge- sammtprotokoll der vier Mächte eingetroffen, merklich fester, man bis zu diesem Tage dort noch gar Nichts von Waffen- stillstands-Unterhandlungen. Im Gegentheil glaubte man

ser wieder leichter zum Minimalzinsfuß der Bank (5 %) begeben werden können. Auf dem Getreidemarkte waren wieder Käufer vom Auslande anwesend und machten nament- lich in schwimmenden Ladungen. Trotzdem und trotz gerin- ger Zufuhren (während der ganzen Woche bloß 8920 frem- der und 2110 Drs. heimischer Weizen nebst 2380 Sack Mehl) war Weizen gestern 1—2 Proz., Gerste ebenso, und Hafer 1 Proz. niedriger.

Neueste Post.

* Aus Madrid, 9. d., wird telegraphisch gemeldet, daß die Diskussion über die Eisenbahnen im spanischen Senat mit einer vollständigen Niederlage des Ministeriums geendet habe. Die der Regierung feindlichen Anträge wurden mit 105 gegen 69 Stimmen angenommen; dieses Resultat ist um so bedeutungsvoller, als ein Redner der Opposition, Hr. Ros v. Olano, bestimmt erklärt hatte, daß es sich um den Fall des Ministeriums oder des Senates handle. Man er- wartete, daß die Sitzungen der Cortes unmittelbar darauf geschlossen werden würden.

Die „Indep. Belge“ will erfahren haben, daß keine Kollektivnote nach Konstantinopel abgegangen sei, sondern daß jede Nacht eine in gleichem Sinne abgefaßte Note dahin geschickt und sich ausdrücklich die Freiheit des Handels für den Fall vorbehalten habe, daß entweder Rußland oder die Türkei die Vorschläge zurückweisen sollte.

Der „Köln. Zig.“ wird aus Belgien gemeldet, daß, nach- dem die Unterhandlungen mit dem Zollverein nicht zum Ziele geführt, die belgischen Grenzollbeamten angewiesen wor- den seien, daß mit dem 31. Dez. d. J. die vertragmäßige Behandlung des beiderseitigen Handelsverkehrs sowohl bei der Einfuhr als bei der Ausfuhr aufzuhören habe. Mit dem Hauptvertrage falle natürlich auch das spezielle Kartell zur Wehrung des Schleißhandels.

Die Frequenz der Universität Göttingen beläuft sich in diesem Semester auf 699 Studierende.

Professor Jise zu Marburg ist in Untersuchung, weil er sich in einer gedruckten Erklärung angemessener Weise das Prädikat eines Abgeordneten von Marburg beigelegt habe. Bekanntlich hatte er erklärt, sein Mandat nach Verlauf einer gewissen Zeit niederlegen zu wollen, vor Ablauf derselben aber seinen Entschluß geändert. Er war sodann nicht mehr zugelassen worden.

Nach dem „Fr. Z.“ wird der kleine Wasserstand des Rheins zur Felsenstrennung an der „Wilden Gefahr“ bei St. Goar benützt.

Einer tel. Nachricht aus Turin, 10. d., zufolge fallen die Wahlen fortwährend günstig für die Regierung aus; von 115 bis dahin bekannten waren 81 ministeriell (liberal), 23 für die linke Seite und 11 für die äußerste Rechte. — Auch zwischen Piemont und England ist nunmehr ein Vertrag zur Unterdrückung der Matrosenflucht und beziehungsweise zur Auslieferung der Flüchtlinge abgeschlossen worden.

Die anfänglich bezweifelte Nachricht, daß der Fürst Alex- ander von Serbien Belgrad verlassen und sich in das Innere des Landes, nach Kragujevac, begeben habe, bestätigt sich, — ein Ereigniß, welches auf eine kriegerische Gefaltung der Dinge in Serbien deutet. — Der frühere Adjutant des Fürsten Sirbey, Konstantin Rakoviza, soll am 25. Nov. als Gefan- gener nach Rußland abgeführt worden sein, angeblich, weil er eine Korrespondenz nach dem Lager Omer Pascha's unter- hielt.

Berichten vom Kriegsschauplatz an der Donau bis zum 6. d. zufolge haben die Truppenabteilungen aufgehört. Weder Geschieße noch Vorkostenplänkelein, noch Donau- übergangs-Versuche haben auf irgend einem Punkte statt- gefunden.

Nach einem Briefe aus Silistria vom 26. Nov. wußte man bis zu diesem Tage dort noch gar Nichts von Waffen- stillstands-Unterhandlungen. Im Gegentheil glaubte man

in der türkischen Armee, Omer Pascha werde an drei Punk- ten in die Walachei einrücken. Eines von den in Klein- asien organisirten Freikorps ist in Schumla eingetroffen. Den Festungen wurde über Barna neuer Proviant für zwei Monate zugeführt. Unter den Truppen ist die sogenannte ägyptische Augenkrankheit ausgebrochen.

Nachrichten aus der Moldau bis zum 5. Dez. zufolge war Generalleutnant v. Bubberg, außerordentlicher bevollmäch- tigtter Kommissär für die Donaufürstenthümer, am 30. in Jassy angekommen und im Rosnowanschen Palais daselbst abgestiegen. Er wird sowohl in Bucharest, als in Jassy einen Stellvertreter haben. Das russische Konsulat in Jassy war bereits aufgelöst und der bisherige Verweser dessel- ben, Hr. Giers, begleitet Hr. v. Bubberg nach Bucharest, wohin derselbe am 4. dieses Monats abgegangen war. Nach amtlichen Mittheilungen ist Fürst Urusoff zum Vizepräsi- denten für die Moldau provisorisch ernannt und gehen die bisher zum Ressort des russischen Konsuls gehörenden Angelegenheiten auf die Kanzlei des Vizepräsidenten über. Es ist daher wahrscheinlich, daß diese Kanzlei auch die Vermittlung zwischen den moldauischen Behörden und dem Konsulat übernehmen wird. Die Verwaltung des Für- sten Urusoff soll nur interimistisch und von kurzer Dauer sein, da bereits der Oberst Suchowsky zum Vizepräsidenten für die Moldau ernannt ist, und binnen einigen Wochen in Jassy erwartet wird. Es heißt, Hr. v. Bubberg, welcher bald nach seiner Ankunft in Jassy dem k. k. österreichischen Generalkonsul in voller Uniform einen Besuch gemacht hatte, werde in Bucharest nur etwa 14 Tage verweilen und dann nach der Moldau zurückkehren, um persönlich die Reorganisa- tion der dortigen Verwaltung zu leiten.

Den neuesten Nachrichten aus Smyrna (vom 30. Nov.) zufolge, ist jetzt auch in dieser Stadt die grüne Fahne des „heiligen“ Kriegs aufgesteckt. Der Gouverneur Ismael Pascha, der die Erlaubniß dazu bisher verweigert hatte, hat dem Andrängen der fanatischen Türken nachkommen müssen. Anordnungen waren inessen bis zu dem Augenblick des Ab- gangs des Berichtes dadurch nicht veranlaßt worden. Eben so war bereits einige Zeit vorher in allen Städten Kleinasiens die grüne Fahne aufgestellt worden, was früher von der Porte ausdrücklich untersagt war. Zu Magnesia hat sich auch eine armenische Freischar gebildet: das erste Beispiel, daß Christen sich freiwillig zum türkischen Kriegsdienste ge- stellt haben. Der Gouverneur von Smyrna hatte in den letzten Tagen den europäischen Konsuln durch ein Zirkular angezeigt, daß die Getreideausfuhr aus Anatolien verboten sei, die abgeschlossenen Lieferungsverträge jedoch, sofern sie binnen 3 Tagen regelmäßig angezeigt wurden, noch analysirt werden dürften.

Nachrichten aus Hongkong zufolge ist der berühmte Sino- loge Morrison daselbst gestorben.

** Karlsruhe, 13. Dez. Es stehen uns zwei Konzerte in Aus- sicht, welche seltene Kunstgenüsse versprechen. Morgen wird sich Fräulein Therese Milano im Groß. Hoftheater auf ihrer Wandergeige hören lassen, und am Ende der laufenden oder im An- fange der nächsten Woche wird der berühmte Ernst — bekanntlich ebenfalls ein Violinmeister ersten Rangs — ein Konzert im Musiksaal veranstalten. Wir glauben unserm Leserkreis die Hinweisung auf das Auftreten dieser musikalischen Celebritäten schuldig zu sein, uns jeder weiteren Ankündigung, der es hier nicht bedarf, enthaltend.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Mittwoch, 14. Dez., mit allgemein aufgehobenem Abonne- ment: Konzert des Fräuleins Therese Milano. Hierauf: Englisch, Posse in 1 Akt, von Görner.

H.94. Karlsruhe.

Phrenologie.

Heute Mittwoch, Abends 7—8 Uhr, im kleinen Museumsaal. Ein Vortrag für Herren und Da- men. Die höheren oder Gemüthsfinne und ihre Organe: Heftigkeit; Gewissenhaftigkeit; Ehrfurcht oder Religiosität; Hoffnung; Wohlwollen; Sinn für Neues oder Wunderbares; Idealität oder Schönheitsfinne. — Eintrittspreis: 12 fr., Fam- lien: 24 fr.

Dr. Scheve.

H.93. Karlsruhe. (Museum.) Mon- tag, den 26. d. M., findet Ball im Museum statt. Anfang 7 Uhr, Ende 1 Uhr.

Die Kommission.

H.103. Nr. 8805. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die 11. Verlosung Groß. Badischer 3 1/2 % Eisenbahn-Obligationen vom Jahre 1842 betreffend. Nach erstbezügter Ermächtigung durch Groß. Fi- nanzministerium wird die Ziehung von 113,800 fl. rückzahlender 3 1/2 % Obligationen des Eisenbahn-Anlehens vom Jahre 1842 Dienstag, den 27. Dezember d. J., Nachmittags 3 Uhr, durch eine Groß. Kommission im Ständehaus da- hier öffentlich vorgenommen werden. Karlsruhe, den 12. Dezember 1853. Groß. Badische Eisenbahndirektions-Kasse.

H.82. Im Verlage von G. Grobe in Berlin ist erschienen und vorräthig in allen Buchhand- lungen, in Karlsruhe bei G. Braun, Hof- buchhandlung:

Neue Soldaten-Geschichten

aus alter Zeit.

Von George Hefekiel.

Preis, broschirt, 45 fr.

H.88. Verlag von Enke in Erlangen und zu beziehen durch die Köbde'sche Buchhandlung in Karlsruhe:

Warnkönig, Dr. L. A., Hof- rath in Tübingen, über den Konflikt des Episcopats der oberheimschen Kirchenprovinz mit den Landes- regierungen in derselben. Gehftet, 48 fr.

H.90. So eben ist erschienen und in Karlsru- che durch die Köbde'sche Buchhandlung zu beziehen:

Der Czar

und

Der Sultan,

oder

Nikolaus I. und Abdul Medjid,

ihre Privatleben und ihr öffentl. Wirken.

Von Adrian Gilson. Nebst einem Anhange: Die Türken in Europa, ihr Wachstum und ihr Verfall. Aus dem Englischen.

10 Bogen 8. elegant broschirt. Mit 2 Porträts: 1) Nikolaus I. und 2) Abdul Medjid.

Preis 12 Ngr. oder 42 fr.

Von dieser höchst interessanten Schrift wurden in wenigen Tagen in London weit über 100,000, in Paris 50,000 Exemplare abgesetzt, und wurden in beiden Städten neue Abdrücke gemacht, um der stets sich mehrenden Nachfrage genügen zu können. Die Schrift ist in würdiger Fassung und un- parteiisch geschrieben und ebenso deutsch wie- dergegeben. Leipzig, den 8. Dez. 1853. Gustav Klemmelmann.

H.91. Bei Bruno Hinze in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buch- und Musik- handlungen zu haben: in Karlsruhe bei A. Bielefeld:

Karlsruher Musikfest

im Oktober 1853

von Hoplit.

8 1/2 Bogen gr. 8. steif broch. n. 54 kr.

Eine ausführliche kritische Besprechung der bei dem großen Musikfest zur Aufführung gelangten Werke, verbunden mit einer Betrachtung der all- gemeinen Musikzustände Süddeutschlands. Beson- deres Interesse dürften die darin enthaltenen Ori- ginalbeiträge von Franz Liszt u. Richard Wagner erregen. Allen Musikfreunden und namentlich den Theilnehmern des Festes, wird das kleine Werk, aus der Feder eines bekannten musi- kalischen Schriftstellers, eine eben so anregende als willkommene Erscheinung sein.

H.92. Im Verlage von S. G. Liesching in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buch- handlungen zu erhalten, in Karlsruhe bei A. Bielefeld:

Die schönsten Sagen

des

klassischen Alterthums.

Nach seinen Dichtern und Erzählern

von

Gustav Schwab.

Dritte durchgesehene Aufl. in drei Theilen.

Mit sechs sorgfältig angeführten Kupfern.

90 Bogen auf Velin. Preis gebietet 5 fl.

24 fr. — Sehr elegant in halb Leinwand mit Goldverzierungen gebunden 6 fl. 24 fr. rh.

Dieses schöne Werk — immer mehr ein Lieb-

lingsbuch von Jung und Alt, wie es ein Lieblings- buch des edlen Verfassers selbst gewesen — erscheint hiermit abermals in neuer Auflage, um, wohl nicht zum letzten Male, seinen Gang anzutreten, und fortan eine Quelle würdiger Erholung und reicher Belehrung zu bleiben.

H.106. Karlsruhe.

Marinirten Aal,

geräucherte und marinirte Ganjsische, marinirte Fische, Häringe, Braten, Dunsich, Sardines, Anchovis, geräucherte Süßlinge zum Kob- essen und Braten, ger. ächte Frankfurter Bratwürste, westphäl. Schinken etc. empfiehlt

S. Arlety.

H.107. Karlsruhe.

Kleine Göttinger Knack-

würstchen,

frische Braunschweiger und Göttinger Mett- Würste, ächte Lyoner Cervelat- u. Beroneser Salami-Würste,

sowie Fromage de Brie, de Neuf- chätel, de Gex, Münster-Käs in Schachteln, alter Parmesan, Ghester, Eidamer (holl.) Käs in klei- nen Rügen, feiner Emmentaler, Limburger und bester Rheinischer Käse etc. sind angekommen bei

S. Arlety.

H.80. Karlsruhe.

Kellnergesch.

In einem hiesigen Gasthof ersten Ranges wird ein geistvoller junger Mann, welcher der französi- schen Sprache vollkommen mächtig ist, als erier Kellner gesucht. Der Eintritt hat sogleich zu ge- schehen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Sagemüller-Gesuch.

C. 1852. [22]. Ein in diesem Ge- schäfte geübter, gutbeleumdeteter, unverhei- rateter Säger findet als Meister dauernde Be- schäftigung; wo? sagt auf frankirte Anfragen die Expedition dieses Blattes.

Die Herder'sche Buchhandlung (A. Geßner)
in Karlsruhe

empfiehlt für die
hervorstehende Weihnachtszeit
ihre
reichhaltiges Lager von geeigneten Geschenken
und
ladet zum Besuche desselben höflichst ein.

Diesigen sowohl als auswärtigen Geschäftsfreunden ist sie gerne bereit, auf Wunsch Sendungen zur Einsichtnahme und Auswahl zu machen.

G. 998.

H. 77. Im Verlag der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und in allen Buchhandlungen des Landes zu haben:

Die Badischen Gemeindegesetze
samt den dazu gehörigen
Verordnungen und Ministerialverfügungen,
mit geschichtlichen und erläuternden Bemerkungen.
Aus amtlichen Quellen bearbeitet
von
Fr. Fröhlich,
Großh. Bad. Geh. Referendar und Ministerialrath im Ministerium des Innern.
37 1/2 komprimirt gedruckte Bogen in gr. Oktav.
Preis 3 fl. 48 kr.

Dieses Werk enthält den vollständigen Text der Gemeindegesetze und aller dazu gehörigen Verordnungen, allgemeinen Ministerialverfügungen und Entscheidungen bis in die neueste Zeit, sodann eine geschichtliche Einleitung über die Entwicklung und Ausbildung der badischen Gemeindegesetzgebung überhaupt und durchgängig noch besondere geschichtliche und sachverständige Ausführungen und Erläuterungen über die einzelnen gesetzlichen Bestimmungen und Gemeindevorrichtungen, aus den landständischen Verhandlungen und aus der gesammelten übrigen Gesetzgebung, so weit sie hierher Bezug hat, überhaupt aus amtlichen Quellen geschöpft.

Alle, welche sich in ihrem Amt, Dienst oder Beruf mit Gemeinbeangelegenheiten zu befassen haben, bei solchen theilhaftig sind oder sich sonst dafür interessieren, erhalten in diesem Werke ein umfassendes Hand- und Hilfsbuch, welches sie mittelst der beigefügten kurzen Inhaltsanzeigen und der ganz ausführlichen Register leicht und schnell in den Stand setzt, sich im Allgemeinen sowohl als in einzelnen Vor- kommennissen und Fragen über die einschlägigen Einrichtungen und Normen zu unterrichten, und welches ihnen in möglichst gedrängter Form einen nur sehr gerührt und mühsam anzufindenden, und häufig sonst gar nicht zugänglichen Stoff sorgfältig gesammelt und geordnet darbietet.

Für die Gemeinden selbst, welche meist nur einen ganz geringen Theil dieses äußerst reichhaltigen Materials in ihren Registraturen besitzen, dürfte dieses Hand- und Hilfsbuch, zumal jetzt, nach den vielfach in der Gemeindegesetzgebung eingetretenen Veränderungen, kaum entbehrlich und ein eben so nothwendig gewordener als willkommener Ersatz für das vielverbreitete und überall gut ausgenommene, jetzt aber eben wegen dieser Veränderungen zum großen Theil nicht mehr zureichende Christliche Werk sein.

In der innern Ausarbeitung und äußern Ausstattung dieses Werks, welches durch seinen komprimirt gedruckten Text auf 37 Bogen ein bei gewöhnlichem Druck beiläufig 70 Bogen umfassendes Buch liefert, ist nichts versäumt worden.
Heidelberg, im Dezember 1853.

Julius Groos'sche Universitätsbuchhandlung.

H. 73. Im Verlag der S. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen ist erschienen und in allen namhaften Buchhandlungen zu erhalten:

Darstellung der Rechtsverhältnisse der Bischöfe in der oberrheinischen Kirchenprovinz.
Geordnete Preisschrift
von
Janoz Longner.
gr. 8. Preis 4 fl. rhein.

H. 89. Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist so eben erschienen und vorrätzig in der Koldes'schen Buchhandlung in Karlsruhe:

Der Erzbischof Hermann von Freiburg
und die
großherzoglich badische Regierung.
gr. 8. broch. 1853. Preis 18 fr.

G. 971. In der Verlags-Buchhandlung von Wassermann & Mathy in Mannheim ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Karlsruhe durch **G. Braun, Hofbuchhandlung:**

Vierter Band
der
Schwarzwälder Dorfgeschichten
von
Berthold Auerbach.
8°. broch. 1 Thlr. = 1 fl. 45 fr. Rh.
Elegant gebunden in rothe Leinwand mit Goldstempeln 1 Thlr. 10 Sgr. = 2 fl. 20 fr. Rh.
Inhalt: I. Der Lehnhold. II. Hopsen und Gerste. III. Ein eigen Haus. IV. Edmuth.
Von demselben Verfasser sind ferner so eben in gleichem Druck und Format erschienen und vorrätzig:

Schwarzwälder Dorfgeschichten. I. Band. **Fünfte**, stereotypirte Auflage.
II. Band. **Dritte**, " "
III. Band. **Zweite**, " "
Preis eines jeden Bandes: broch. 1 Thlr. = 1 fl. 45 fr. Rh., gebunden 1 Thlr. 10 Sgr. = 2 fl. 20 fr. Rh.

Deutsche Abende. Erzählungen. **Dritte Auflage.** Miniatur-Format.
Gebunden in Leinwand mit Goldschnitt 1 Thlr. 4 Sgr. = 2 fl. Rh.

Neues Leben. Eine Erzählung. 3 Bde. 8°. Eleg. broch. 3 1/2 Thlr. = 6 fl. Rh.

Ausverkauf.

H. 105. Karlsruhe. In Folge Refurces der hiesigen Handelskammer ist es uns nicht gestattet, vor Beschnachung die beabsichtigte und von Großherzoglichem Stadtrat bewilligte Waarenversteigerung abzuhalten. — Um aber dennoch das Ziel zu erreichen, unser Lager rasch und wo möglich vor Neujahr völlig aufzuräumen, setzen wir unsern Ausverkauf fort, und stellen die schon bis jetzt sehr billig festgesetzten Preise noch um Bedeutendes niedriger. — Besonders machen wir aufmerksam auf eine große Anzahl von Kästen in Tuch und Buckskin zu Herrenkleidern, Chyrets, Orleans, Piqué, Piqué- und Keitströcke, Eischdecken, Shirting 1/2, wollene Shawls, Leinwand, Gebild, eine Partie Gebild- und Damastgarnituren für 6 und 12 Personen, weisse Kaffeefertigkeiten.

Löw Homburger & Söhne.

G. 976. Im Verlage von S. N. Sauerländer in Marau ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Karlsruhe durch **G. Braun, Hofbuchhandlung:**

Heinrich Schöckle's
Gesammelte Schriften.

I. Abtheilung.
Novellen und Dichtungen.
15 Theile in Taschenformat, in Umschlag geb.
I. Sammlung. 1. bis 10. Theil, auf weißem Druckpapier à 5/2 Thlr. — 8 fl. auf Belin-Papier à 6/2 Thlr. — 10 fl.
II. Sammlung. 11. bis 15. Theil, auf weißem Druckpapier à 2/3 Thlr. — 4 fl. auf Belin-Papier à 3/3 Thlr. — 5 fl.

II. Abtheilung.
Lebensweisheit und Religion.
16. und 17. Theil: **Eine Selbstschau;** 18. bis 27. Theil: **Stunden der Andacht.** Mit dem Bildnis des Verfassers.
12 Theile in Umschlag gebunden, auf weißem Druckpapier à 6 Thlr. 12 Agr. — 9 fl. 36 fr. auf Belin-Papier à 8 Thlr. — 12 fl. — 1 fr. (Eine Fortsetzung der Gesammelten Schriften wird demnächst erscheinen.)

3 Schöckle, Heinrich. **Eine Selbstschau.**
Neue vollständige Ausgabe in Taschenformat in 2 Bänden. Mit dem trefflich gelungenen Bildnis des Verfassers. (Neuer Stahlstich von A. Schöckle, nach Schrader's Gemälde.) Auf Maschinen-Papier, geheftet, à 1 Thlr. 24 Agr. — 2 fl. 42 fr.
Auf Belin-Papier, geheftet, à 2 Thlr. 12 Agr. — 3 fl. 36 fr.

G. 975. Bei Ferdinand Enke in Erlangen erschienen soeben und ist in allen soliden Buchhandlungen zu erhalten:

Handbuch der speziellen Pathologie u. Therapie,
bearbeitet von Dr. Bamberger in Wien, Prof. Chiari in Prag, Dr. Falk in Marburg, Prof. Griesinger in Stuttgart, Prof. Hasse in Heidelberg, Prof. Hebra in Wien, Prof. Hewsinger in Marburg, Prof. Lebert in Zürich, Prof. Pitha in Prag, Dr. Simon in Hamburg, Dr. Siebel in Frankfurt a. M., Dr. Traube in Berlin, Prof. R. Virchow in Würzburg, Prof. J. Vogel in Giessen, Prof. Winterich in Erlangen. Redigirt von Professor R. Virchow in Würzburg.
Des ersten Bandes erste Hälfte. gr. 8. Preis 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Das ganze Werk in 6 Bänden von circa 230 bis 240 Bogen wird binnen Jahresfrist vollständig erscheinen und wird der Preis circa 20 Thlr. oder 35 fl. rhein. betragen.

Vorrätzig in der **Hofbuchhandlung von G. Braun,** bei Herder, Bielerfeld, Creuzbauer & Viereck in Karlsruhe.

G. 238. Bei **G. Braun, Hofbuchhandlung,** in Karlsruhe ist zu haben:

Der Fleckenreiniger
oder das Reinigen aller Arten Zeuge von Flecken, vorzüglich aber von Fett-, Del-, Wachs-, Talg-, Theer- und Harzflecken, fern von den Flecken der Pflanzensaft-, des Oeles, des Kaffees, der Tinte, des Straßenthees, der Wagenschmiere, des Kaffees, der Chocolate, des Weins, des Bieres, des Punsch u. ohne Nachtheil der Farben; nebst Anweisung, alle veränderten, sowie die völlig zerstörten Farben auf Zeugen wieder herzustellen. Dritte vermehrte Aufl. Geh. 27 fr.

In mehr ein ganz neues Hülflein, als eine neue Auflage, und beruht einzig auf lang erprobten, selbst versuchten Vorschriften, deren Aechtheit man unbedingt volles Vertrauen schenken kann.

H. 6[2]2. Kasatt.
Versteigerungs-Anzeige.
Begen Familienverhältnissen wird die Gastwirthschaft zum Goldenen Engel dahier, vis-à-vis der neuen Bruchhölle, bis Freitag, den 16. d. M., Nachmittags 1 Uhr, im Hause selbst, unter billigen Bedingungen einer freiwilligen öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.
Kasatt, den 8. Dezember 1853.
Aus Auftrag:
V. Guggenheimer, Kommissionsrath.
H. 79. [2]1. Baden.
Versteigerung.
In Folge richtiger Verfügung werden am Dienstag, den 20. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Marktplatz dahier die zu den Vorstellungen des Welttheaters des Malers Freund dahier, welches in Karlsruhe versteigert wurde, noch gehörigen
4 Kisten mit beweglichen Figuren und 5 Dekorationen
gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.
Baden, am 10. Dezember 1853.
Der Gerichtsvollzieher:
M. Schäfer.

H. 84. [2]1. Sinsheim.
Früchteversteigerung.
Bis Dienstag, den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Verrechnung
6 Malter Korn,
6 " Gerste,
165 1/2 " Dinkel,
60 " Hafer,
1 " Erbsen,
1/2 " Linsen,
2 " Bienen, auch
1 1/2 Zentner Panf

gegen baare, vor der Abfassung zu leistende Zahlung öffentlich versteigert.
Sinsheim, den 12. Dezember 1853.
Freiherrl. von Degenfeld'sches Rentamt.
Heilmann.

H. 70. Nr. 37, 498. Freiburg. (Bekanntmachung.) Am Sonntag, den 20. v. M., hat sich **Schneider Mathias Dergall** von Dertlinach, Groß. Bezirksamtes Willingen, zuletzt in Zähringen wohnhaft gewesen, mit seiner wertvollsten beweglichen Habe zum Zwecke der Auswanderung nach Amerika von Hause entfernt, ohne vorher seine bedeutenden Schulden bezahlt, oder in anderer Weise für Dedung der Gläubiger gesorgt zu haben. Derselbe wird deshalb aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen dahier zu stellen und über das ihm hiernach zur Last liegende Verbrechen des Betruges gegen Gläubiger zu verantworten, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntnis würde gefällt werden.

Zugleich erlösen wir sämtliche Gerichts- und Polizeibehörden, auf Mathias Dergall zu fahnen und im Verrechnungsfalle ihn gefänglich hierher abzuliefern.

Endlich wird sein noch vorhandenes Vermögen mit Beschlagnahme und seinen etwaigen Schulden aufgegeben, bei Vermeidung doppelter Zahlung an Niemanden anders, als an den verpflichteten Vermögensverwalter, Bürgermeister Schmeizer von Zähringen, Zahlung zu leisten.
Freiburg, den 9. Dezember 1853.
Groß. bad. Bezirksamt.
Schneider.

H. 58. Nr. 13, 696. Gerlachshausen. (Bekanntmachung.) Im Jahr 1849 haben die Nikolaus-Verenigte Eheleute von Lauda von dem dortigen Kirchenfonds 600 fl., verzinslich zu 4 1/2 %, baar geliehen erhalten und hierfür mehrere Liegen- schaften zum Unterpfande eingesetzt. Der beschlagnahmte Eintrag im Pfandbuch der Stadt Lauda befindet sich im Band V., Nr. 150, folio 610, und Groß. Amtsverordnungs-Versteigerungs-Verfahren ist die Schuld- und Pfandurkunde unterm 29. April 1849 aus.

Diese Urkunde ist dem Kirchenfonds abhandeln gekommen, weshalb Jedermann gegen deren Erwerb hiermit gewarnt wird.
Gerlachshausen, den 5. Dezember 1853.
Groß. bad. Bezirksamt.
Schwab.

H. 57. Nr. 15, 767. Philippsburg. (Aufsorderung und Fahndung.) Die Iraculden Adolph Blum von Wolfshausen, Salomon Schweizer von Nierental und Joseph Lion von Feggenheim — im Ufah — sind angeklagt, durch einen zum Nachtheil der Grundamtwirth Peltwender'schen Eheleute von Huttenheim verübten Betrug die Auszahlung von 1500 fl. am 28. Oktober d. J. erwirkt zu haben; dieselben haben sich jedoch der gegen sie eingeleiteten Untersuchung durch die Klacht entzogen. Sie werden deshalb aufgefordert, sich binnen 3 Wochen wegen des ihnen zur Last gelegten Verbrechens hier zu verantworten, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt würde. Zugleich erlösen wir sämtliche Gerichts- und Polizeibehörden, auf die Angeklagten, deren Signalement wir beifügen, zu fahnen und sie im Verrechnungsfalle anher abzuliefern.

Signalement des Adolph Blum. Alter, 52 Jahre; Größe, 5' 6—7"; Haare, grau; Stirne, hoch; Augen, blau; Nase und Mund, mittelmäßig; Kinn, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Zähne, man- gelhaft. — Signalement des Salomon Schweizer. Alter, 20—22 Jahre, Größe, 5' 5 bis 6"; Haare, braun und etwas gelockt. — Signalement des Joseph Lion. Alter, circa 44 Jahre; Größe, 5' 6—7"; Haare, braun. Besondere Kennzeichen: am rechten Auge blind. Philippsburg, den 9. Dezember 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Pabst.

H. 38. Nr. 9617. Stüdingen. (Aufsorderung.) Anton Schlatte von Unterzingen ist angeklagt, dem Johann Gisinger alda am Dienstag, den 25. Okt., mittelst Einschleichen in seine Behausung und Erbrechen eines Kleider- kastens eine baare Summe von 250 fl. entwendet zu haben. Da derselbe flüchtig und sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich binnen 3 Wochen dahier zu stellen, in dem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis würde gefällt werden.
Stüdingen, den 30. November 1853.
Groß. bad. Bezirksamt.
Wetelin.

H. 49. [3]1. Nr. 31, 257. Säckingen. (Aufsorderung.) Bernhard Ebner von Niederhof hat schon seit 1845 die Heimath verlassen und noch niemals Nachricht von sich gegeben, auch ist auf anderm Wege Nichts über ihn bekannt geworden. Man fordert ihn auf, sich binnen Jahresfrist zu melden und über sein Vermögen Verfügung zu treffen, ansonst man ihn für verstorben erklären und das Vermögen den erbberechtigten Verwandten in fürsorglichen Besitz ausfolgen würde.
Säckingen, den 6. Dezember 1853.
Groß. bad. Bezirksamt.
Leiber.